



Bei einer Exkursion in den Nationalpark dürfen sich die Kinder einmal wie Safari-Touristen fühlen.

KINDER LERNEN in der WILDNIS

Sie leben nur wenige Kilometer vom Krüger-Park entfernt, aber haben noch nie wilde Tiere gesehen. Darum nehmen jetzt mehr als 1.500 Kinder aus Nachbardörfern des Nationalparks am **Umweltbildungsprogramm „EcoKidz“** teil.

Von Christiane Flechtner (Text und Fotos)

„**N**ein, einen Elefanten habe ich noch nie gesehen.“ Der elfjährige Innocent Ntsako schaut in Richtung Osten. „Dort leben sie, nicht weit von meinem Zuhause entfernt. Das weiß ich.“ Lulekane heißt das Dorf unweit der boomenden Kupferminenstadt Phalaborwa und des Krüger-Nationalparks, in dem der Junge lebt.

Es gibt hier keine asphaltierten Straßen und nur einfache Häuser, teils aus Lehm gebaut. Hühner und Ziegen rennen umher und der Müll wird über die sandigen Böden geweht, bis er an einem Strauch oder Stein hängenbleibt. Reich sind die Menschen, die hier leben, keinesfalls. Es ist die andere Seite Südafrikas, die Touristen nicht oft zu Gesicht bekommen. Mit einer Arbeitslosigkeit von über 50 Prozent

ist überall eine gewisse Perspektivlosigkeit zu spüren.

Und Innocent ist auch nicht der Einzige, der noch nie einen Elefanten gesehen hat: Während es der schwarzen Bevölkerung zu Zeiten der Apartheid verboten war, die Nationalparks Südafrikas zu besuchen, kann es sich nun kaum jemand von ihnen leisten.

Neue Generation

Viele der Dorfbewohner sind als Flüchtlinge aus Mosambik gekommen und kämpfen Tag für Tag ums Überleben. Und so sind ihnen die Zebras, Giraffen, Elefanten, Nashörner und Löwen so fern, als wären sie auf einem anderen Planeten.

Doch wie sollen Kinder die Wunder der Natur bewahren lernen, wenn sie diese noch nie gesehen haben?

Mit Unterstützung der TUI Care Foundation erfahren derzeit 1.550 Grundschul Kinder der Klassenstufen 5, 6 und 7 aus den Dörfern rund um den Krüger-Nationalpark, was Natur- und Artenschutz bedeuten.

Die ortsansässige Partnerorganisation Sefapane Community Development Fund organisiert dazu in Kooperation mit den Schulen vor Ort das Umweltbildungsprogramm „EcoKidz“. Neun Schulen nehmen daran teil.

„Unser Ziel ist es, bei den Mädchen und Jungen das Bewusstsein für die Bedeutung natürlicher Ressourcen zu stärken und den Naturschutz zu einem festen Bestandteil ihres Lehrplans zu machen“, erklärt Vulani Mabunda, die das Projekt leitet. „Damit hoffen wir, frühzeitig eine umweltbewusste Generation zu fördern, die Verantwortung übernimmt und die einzigartigen Naturlandschaften Südafrikas schätzt und schützt“, fügt sie hinzu.

„Reuse, Reduce, Recycle!“, ertönt es einstimmig aus dem Klassenraum der Chuchekane-Grundschule. Chuchekane bedeutet „Sich frei fühlen“, und die Kinder rufen die drei Wörter im wahrsten Sinne frei heraus. Es geht um Umwelt- und Naturschutz und um kostbare Ressourcen, deren Verbrauch es zu reduzieren gilt.

Umweltschützerin Edith Baloyi erklärt den Mädchen und Jungen, die in ihren Schuluniformen gebannt zuhören, wie man Wasser auf einfache Weise einsparen und aus altem Papier Anzündler für die Feuerstelle herstellen kann. Am Ende des Unterrichts pflanzen alle gemeinsam einen Baum auf dem Schulhof.

Bedeutung der Bäume

„Bäume bedeuten Leben“, erklärt Edith. „Sie produzieren nicht nur Sauerstoff, sondern auch Früchte. Auch ihr Holz kann genutzt werden – zur Herstellung von Möbeln und als Brennholz. Doch werden Bäume gefällt, müssen neue gepflanzt werden. Auch das bringen wir den Kindern bei.“



Die Schüler übernehmen die Verantwortung für den Schulgarten.

Doch der EcoKidz-Unterricht geht noch weiter: Zusätzlich zu den Kursen in der Schule verbringen jedes Jahr 400 Kinder im Rahmen des Bildungsprogramms zwei spannende Tage im Krüger-Park. Allein in diesem Jahr hat Sefapane mehr als zwanzig solcher Ausflüge durchgeführt.

Es ist mucksmäuschenstill, die achtköpfige Gruppe traut sich kaum zu atmen: Langsam und vorsichtig bewegen sich die Schüler, um das Flusspferd nicht aufzuschrecken, das unweit des Ufers vor den Stromschnellen aufgetaucht ist. „Seht Ihr, dass das Flusspferd Euch zwar sieht, aber durch die Windrichtung nicht wittern kann?“, fragt Joris Bertens vom Sefapane Fund in die Runde. „Es fragt sich sicher, was das für Wesen am Ufer sind“, fügt er hinzu.

Weiter geht es, vorbei an den runden Fußspuren von Elefanten im Sand bis zu mehreren Impala-Antilopen, die genüsslich das satte Grün kauen. Der engagierte Guide erklärt, warum der Kot der Hyänen weiß ist und der von Elefanten braun, dass auf den Mopane-Bäumen die gleichnamigen Würmer zu Hause sind, und warum letztlich alles miteinander zusammenhängt und jedes Lebewesen wichtig ist. Nach dem anderthalbstündigen Fußmarsch geht es zurück ins Camp und jeder der Schüler hängt seinen Erinnerungen nach.

Reiche Wilderer

„Obwohl diese Kinder nur wenige Kilometer vom Nationalpark entfernt wohnen, waren sie noch niemals zuvor hier“, erklärt Bertens. „Nun bekommen sie die Gelegenheit, die afrikanische Tier- und Pflanzenwelt persönlich zu erleben. Außerdem erfahren sie, warum es so wichtig ist, die Umwelt zu schützen und zu erhalten.“

Auch das dramatische Thema der Wilderei bespricht Bertens mit den Schülerinnen und Schülern: „Es spricht sich vor allem in armen Gegenden schnell herum, dass die Wilderei reich macht.“ Dabei werde das große Geld nicht in Afrika verdient, sondern beispielsweise in China, wo die Nachfrage nach Rhino-Horn besonders groß sei.

60.000 Euro ist ein Kilogramm des Horns zurzeit wert – mehr als Gold oder Heroin. Dabei besteht es – nimmt man es einmal wissen-



Lektion im Recycling: Wie wird aus Papier ein praktischer Feueranzünder?

schaftlich unter die Lupe – wie menschliche Fingernägel oder Haare hauptsächlich aus Keratin, einer Substanz, die keinerlei medizinische Wirkung hat.

„Für einen armen Südafrikaner sind selbst 50 oder 100 Euro viel Geld. Damit kann er seine Familie eine lange Zeit versorgen“, sagt Bertens. „Wir wollen den Kindern jedoch beibringen, dass es auch andere, legale Möglichkeiten gibt, Geld zu verdienen, beispielsweise als Wildhüter oder Reiseleiter.“ Und so lernen die Kinder im Nationalpark, Spuren zu lesen, das Verhalten von Wildtieren zu analysieren und die Schönheit der Natur mit allen Sinnen zu erleben.

„Ein solches Wochenende im Park verändert sie in vielerlei Hinsicht, denn sie erleben die Wunder Afrikas zum ersten Mal leibhaftig“, sagt Vulani Mabunda. „Nach diesen drei Tagen in der Wildnis Südafrikas sind sie anders, wollen plötzlich nicht mehr Polizist werden, sondern Ranger oder Reiseführer. Und sie tragen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse als Multiplikatoren in ihre Familien, in ihre Schulen und Dörfer“, meint sie. —

INFORMATIONEN

www.tuicarefoundation.com